

# Das vierte Buch der Makkabäer

aus Wikisource, der freien Quellensammlung

## Inhaltsverzeichnis

- 1. Kapitel: Prolog. Betrachtung des Lehrsatzes von der Herrschaft der Vernunft über die Triebe
- 2. Kapitel: Fortsetzung der Betrachtung
- 3. Kapitel: Fortsetzung der Betrachtung
- 4. Kapitel: Geschichtlicher Beweis
- 5. Kapitel: Eleazars Standhaftigkeit
- 6. Kapitel: Eleazars Marterung
- 7. Kapitel: Eleazars Beispiel
- 8. Kapitel: Das Martyrium der Sieben Brüder
- 9. Kapitel: Der Martertod der beiden ältesten Brüder
- 10. Kapitel: Der Tod des Dritten und Vierten
- 11. Kapitel: Der Tod des Fünften und Sechsten
- 12. Kapitel: Der Tod des Jüngsten
- 13. Kapitel: Ihr Beispiel
- 14. Kapitel: Das Martyrium der Mutter
- 15. Kapitel: Lobpreis der Heldenmutter
- 16. Kapitel: Ihr Beispiel
- 17. Kapitel: Lobpreis der Mutter
- 18. Kapitel: Aufforderung zur Nachfolge
- Erläuterungen
- Anmerkungen (Wikisource)

1. Kapitel:  
*Prolog. Betrachtung des Lehrsatzes von der Herrschaft der  
Vernunft über die Triebe*

- 1 Ich möchte eine Frage vorlegen:  
Hat die gottgeleitete Vernunft volle Herrschaft  
über die Triebe?  
Diese Frage ist echt philosophisch.  
Deshalb möchte ich euch recht raten,  
auf diese Philosophie bereitwillig zu achten.
- 2 Jeder soll sich mit der Frage vertraut machen,  
führt sie doch zur Empfehlung der größten  
Tugend,  
ich meine, der Klugheit.
- 3 Wenn die Vernunft allem nach die Triebe,  
die die Mäßigung verhindern, beherrscht,  
nämlich die Völlerei und die Wollust,
- 4 dann ist auch klar, daß sie über die Triebe, die  
die Gerechtigkeit hemmen,  
wie die Bosheit, Macht hat,  
ebenso über die Triebe, die die Starkmut  
hindern,  
Aufregung, Schmerz und Furcht.
- 5 Wie kommt es nun, mögen einige fragen,  
daß die Vernunft nicht auch über das Vergessen  
und das Nichtwissen Macht hat,  
wenn sie doch sonst über die Triebe herrscht?  
Ihr Einwand ist lächerlich.
- 6 Nicht über ihre eigenen Triebe herrscht die  
Vernunft,  
sondern über die Triebe,  
die der Gerechtigkeit, Starkmut, Mäßigkeit und  
Klugheit hindernd im Wege stehen,  
und auch über diese nicht so, daß sie sie  
ausrottet,  
sondern nur so, daß sie ihnen nicht nachgibt.

Ich möchte euch nun an verschiedenen  
Beispielen zeigen,  
daß die gottgeleitete Vernunft volle Herrschaft  
über die Triebe hat.

8 Am besten dürfte ich dies  
durch den Heldenmut der für die Tugend  
Gestorbenen beweisen können,  
des Eleazar und der Sieben Brüder und ihrer  
Mutter.

9 Denn alle diese achteten nicht der Schmerzen bis  
zum Tode.

So bewiesen sie, daß die Vernunft über die  
Triebe Macht hat.

10 Der Tugenden wegen muß ich zwar die Männer  
loben,

[701]

die an diesem Zeitpunkt mit ihrer Mutter in  
Hochherzigkeit starben;  
der Ehren wegen möchte ich sie lieber selig  
preisen.

11 Sie wurden ja ob ihrer Starkmut und Geduld  
nicht bloß von allen andern Menschen,  
sondern selbst von ihren Peinigern bewundert,  
und so gaben sie den Anlaß,  
daß die auf dem Volke lastende Tyrannei  
vernichtet wurde,  
weil sie die Tyrannen durch ihre Geduld so  
besiegten,  
daß das Vaterland durch sie gereinigt wurde.

12 Es wird aber sofort auch hierüber in  
Ausführungen eingetreten,  
wenn erst, nach meiner Gewohnheit, der  
Grundgedanke herausgestellt ist.  
Hernach wende ich mich ihrer Geschichte zu,  
wobei ich dem allweisen Gott die Ehre gebe.

13 Wir untersuchen also jetzt die Frage:

„Hat die Vernunft die Herrschaft über die Triebe?“

14 Wir wollen aber bestimmen:

Was ist „Vernunft“? Was „Trieb“?

Ferner: „Wie viele Arten von Trieben gibt es?“

„Beherrscht alle diese die Vernunft?“

15 „Vernunft“ ist also Verstand,

der mit gesundem Urteil das Leben der Weisheit erwählt.

16 Und Weisheit ist das Wissen

um göttliche und menschliche Dinge und ihre Ursachen.

17 Und dieses besteht in der Gesetzesbildung,

wodurch wir das Göttliche in würdiger Weise und das Menschliche in förderlicher erlernen.

18 Der Weisheit Arten sind Klugheit, Gerechtigkeit,

Starkmut und Mäßigung.

19 Die Klugheit ist die trefflichste von allen;

durch sie beherrscht ja die Vernunft die Triebe.

20 Unter den Trieben sind zwei die umfassendsten,

Lust und Schmerz;

jeder davon berührt auch die Seele.

21 Lust und Schmerz haben aber viele Triebe im

Gefolge.

22 Vor der Lust kommt das Verlangen, nach der

Lust die Freude.

23 Vor dem Schmerz die Angst, nach dem Schmerz

der Kummer.

24 Erregung ist ein Trieb, der der Lust und dem

Schmerz eignet,

wie man dies aus Erfahrung wissen kann.

25 Unter „Lust“ fällt auch der vielgestaltigste aller

Triebe,  
die sittliche Verkommenheit.

- 26 Sie äußert sich in der Seele als Prahlerei,  
Geldgier,  
Ehrgeiz, Zanksucht und Verleumdung
- 27 und im Leib als wahllose Esserei, Gefräßigkeit  
und Alleinprassen.
- 28 Lust und Schmerz sind gleichsam zwei Bäume im  
Leib und in der Seele,  
und so gibt es auch viele Nebenzweige dieser  
Triebe.
- 29 Nun putzt die Allgärtnerin Vernunft sie alle  
entweder aus  
oder beschneidet, umwickelt und begießt sie  
oder verpflanzt sie und veredelt so auf jede  
Weise  
das Gestrüpp der Neigungen und Triebe.
- 30 Die Vernunft ist ja die Führerin der Tugenden,  
aber die Selbstherrin über die Triebe.  
So sieht man fürs erste aus der zügelnden  
Tätigkeit der Mäßigung,  
daß die Vernunft Selbstherrin über die Triebe ist.
- 31 Mäßigung ist also Beherrschung der Begierden.
- 32 Von den Begierden aber sind die einen seelisch,  
die anderen leiblich,  
und klar ist, daß die Vernunft über beide  
herrschen kann.
- 33 Wie käme es sonst,  
daß wir uns zwar zu den verbotenen Speisen  
hingezogen fühlen,  
aber die Freuden, die sie verheißen,  
verabscheuen?  
Nicht deshalb, weil die Vernunft die Gelüste  
beherrschen kann?

[702]

- Ich für meinen Teil glaube es.
- 34 Wenn es uns auch nach Wassertieren, Vögeln,  
Vierfüßlern,  
kurz, nach mancherlei, uns vom Gesetz  
verbotenen Speisen gelüftet,  
dann enthalten wir uns doch wegen der  
Übermacht der Vernunft.
- 35 Denn die Triebe der Begierden werden  
durch den enthaltsamen Verstand gehemmt und  
umgebogen,  
ebenso alle Regungen des Leibes durch die  
Vernunft.

## 2. Kapitel: **Fortsetzung der Betrachtung**

- 1 Ist es auffallend,  
daß der Seele Gelüste nach Schönheitsgenuß  
unterdrückt werden können?
- 2 Der keusche Joseph wird ja deshalb gepriesen,  
weil er durch die Vernunft die Wollust besiegte.
- 3 Denn obschon er ein Jüngling und in voller Reife  
für den Verkehr war,  
unterdrückte er doch durch die Vernunft den  
Stachel der Triebe.
- 4 Natürlich unterdrückt die Vernunft nicht bloß  
den Wollustreiz,  
sondern auch alle andern Begierden.
- 5 So sagt wenigstens das Gesetz:  
„Laß dich nicht gelüsten deines Nächsten Weib  
noch irgendeiner Habe deines Nächsten!“
- 6 Aus dieser Tatsache, daß das Gesetz sagt,  
wir dürfen uns nicht gelüsten lassen,  
glaube ich, euch noch viel überzeugender  
beweisen zu können,

daß die Vernunft über die Begierden herrschen  
kann  
wie auch über die Triebe,  
die der Gerechtigkeit hindernd im Wege stehen.

7 Wie könnte sonst ein gewohnheitsmäßiger stiller  
Genießer  
oder Schlemmer oder Säufer umgewandelt  
werden,  
wenn nicht die Vernunft offenbar Herrin über die  
Triebe wäre?

8 Jedenfalls bezwingt ein Mensch, der nach dem  
Gesetz wandelt,  
sofort sein eigenes Wesen,  
sollte er auch geldgierig sein.  
Er borgt den Bedürftigen ohne Zins,  
auch wenn er das Darlehen wegen des  
Siebentjahres verlieren sollte.

9 Und ist jemand sparsam,  
so läßt er sich vom Gesetz infolge der Vernunft  
beherrschen  
und hält auf den abgeernteten Feldern keine  
Ährenlese

[703]

noch in den Weinbergen eine Traubennachlese.  
Auch an anderen Tatsachen erkennt man,  
daß die Vernunft über die Triebe herrscht.

10 So ist das Gesetz auch stärker als die Liebe zu  
den Eltern;  
denn es gibt ihretwegen nicht die Tugend preis.

11 Weiter ist es stärker als die Liebe zur Gemahlin;  
denn es weist sie im Falle eines Vergehens  
zurecht.

12 Es ist auch stärker als die Liebe zu den Kindern;  
denn es bestraft sie im Fall einer Schlechtigkeit.  
Es ist endlich auch stärker als die Anhänglichkeit  
an die Freunde;  
denn es gibt ihnen im Fall einer Bosheit einen

Verweis.

- 13 Ihr dürft dies nicht für unglaublich halten;  
denn die Vernunft kann durch das Gesetz sogar  
den Feindeshaß unterdrücken.
- 14 Sie unterläßt es, der Feinde Nutzbäume  
umzuhauen;  
sie bewahrt das Vieh vor Räufern  
und hilft dem zusammengebrochenen Vieh  
wieder auf.
- 15 Aber die Vernunft herrscht selbstverständlich  
auch über die roheren Triebe,  
über Herrschsucht, Eitelkeit, Prahlerei, Hoffart  
und Verleumdung.
- 16 Der nüchterne Verstand verabscheut all diese  
unsittlichen Triebe ebensosehr  
wie die Aufregung;  
denn auch über diese kann er herrschen.
- 17 Moses wenigstens, in seiner Erregung über  
Datan und Abiron, unterließ es,  
im Zustand der Aufregung etwas gegen sie zu  
unternehmen;  
er zügelte vielmehr durch die Vernunft die  
Aufregung.
- 18 Der nüchterne Verstand ist ja, wie gesagt,  
imstande,  
die Triebe zu besiegen;  
er kann sie teils umstimmen, teils unterdrücken.
- 19 Weshalb beschuldigt denn sonst unser allweiser  
Vater Jakob  
den Simeon und den Levi samt ihren Leuten,  
daß sie in Unvernunft die Massenabschlachtung  
der Sichemiten vorgenommen hätten,  
indem er sagt: „Verflucht sei ihre Erregung!“?
- 20 Könnte ja die Vernunft nicht die Erregungen



- beherrschen,  
dann hätte er nicht so gesprochen.
- 21 Als Gott den Menschen schuf,  
pflanzte er in ihn die Triebe und Neigungen.
- 22 Zu gleicher Zeit aber setzte er den Verstand  
als ihrer aller heiligen Führer mitten unter den  
Sinnen auf den Thron
- 23 und gab ihm ein Gesetz,  
dessen Befolgung ihm eine Königsherrschaft  
voll Mäßigung, Gerechtigkeit, Güte und  
Starkmut verhiess.
- 24 Wie kommt es nun, könnte jemand einwenden,  
daß die Vernunft zwar die Triebe,  
nicht aber Vergessen und Nichtwissen  
beherrscht?

### 3. Kapitel: **Fortsetzung der Betrachtung**

- [704] 1 Dies ist ein recht lächerlicher Einwand.  
Natürlich beherrscht die Vernunft nicht ihre  
eigenen Triebe,  
sondern nur die Triebe,  
die die Gerechtigkeit, Starkmut, Mäßigung und  
Klugheit hindern,  
und auch diese nicht so, daß sie sie ausrottet,  
sondern nur so, daß sie ihnen nicht nachgibt.
- 2 So kann niemand unter euch z. B. die Gier  
ausrotten;  
aber die Vernunft kann es dahin bringen,  
daß ihr nicht Sklaven der Gier werdet.
- 3 Niemand von euch kann die Erregung aus der  
Seele ausrotten;  
aber möglich ist es, der Erregung zu helfen.
- 4 Niemand von euch kann die Bosheit ausrotten;

aber die Vernunft kann doch wohl mitkämpfen,  
daß man sich von der Bosheit nicht  
niederzwingen läßt.

- 5 Die Vernunft ist ja nicht Entwurzlerin,  
sondern Bekämpferin der Triebe.
- 6 Dies kann man an der Geschichte von Königs  
David Durst  
noch mehr verdeutlichen
- 7 David hatte einmal einen ganzen Tag mit den  
Philistern gekämpft  
und viele von ihnen mit Hilfe der Krieger seines  
Volkes getötet.
- 8 Nun begab er sich am Abend  
schweißbedeckt und recht ermüdet zum  
königlichen Zelt,  
um das sich das ganze Heer der Vorfahren  
gelagert hatte.
- 9 Nun waren die andern alle beim Essen.
- 10 Der König aber litt heftigsten Durst.  
Nun flossen freilich die Quellen bei ihm  
überreichlich;  
der König aber vermochte nicht, aus ihnen  
seinen Durst zu stillen.
- 11 Vielmehr dörrte ihn eine unvernünftige Begierde  
nach dem Wasser der Feinde aus;  
sie steigerte sich immer mehr  
und verzehrte ihn mit erschlaffender Glut.
- 12 Schon begannen die Schildträger über des  
Königs Gier zu murren.  
Da legten zwei Jünglinge, tapfere Krieger,  
voll zarter Rücksicht auf des Königs Verlangen,  
ihre ganze Rüstung an, nahmen ein Gefäß  
und überstiegen das feindliche Pfahlwerk.
- 13 Sie schlichen, unbemerkt von den Torwächtern,

- im ganzen Feindeslager umher,  
14 machten so voller Mut die Quelle ausfindig  
und holten daraus den Trunk für den König.  
15 Dieser aber, obschon von Durst verbrannt,  
bedachte,  
daß solch ein Trunk, der als gleichwertig mit  
Blut anzusehen ist,  
eine ganz furchtbare Gefahr für die Seele sei.  
16 Deshalb stellte er der Begierde die Vernunft  
gegenüber  
und spendete Gott den Trunk.  
17 Der nüchterne Verstand ist ja fähig,  
den Drang der Triebe zu überwinden und die  
Flammen der Brunst zu löschen,  
18 die körperlichen Schmerzen,  
mögen sie auch übermäßig stark sein,  
niederzukämpfen  
und durch die treffliche Vernunft  
alle Herrschaftsgelüste der Triebe zu  
verabscheuen.  
19 Doch die Zeit mahnt uns, die Geschichte der  
nüchternen Vernunft fortzusetzen.  
20 Tiefen Frieden und großen Wohlstand hatten  
unsere Väter  
wegen ihrer Gesetzesfreudigkeit.  
Selbst Asiens König Seleukus Nikanor warf ihnen  
sogar Geldmittel für den Tempeldienst aus  
und erkannte ihre Verfassung an.  
21 Da stürten einige unruhige Köpfe die allgemeine  
Eintracht,  
bekamen aber dafür mancherlei Unheil zu  
kosten.

[705]

#### 4. Kapitel: ***Geschichtlicher Beweis***

1 So war ein gewisser Simon mit Onias politisch  
verfeindet.

Dieser war damals der lebenslängliche Inhaber  
der Hohenpriesterwürde,  
ein trefflicher Mann.

Simon verleumdete nun den Onias auf alle  
erdenkliche Art;

er vermochte ihm aber beim Volk nicht zu  
schaden,

und so ging er flüchtig, um sein Vaterland zu  
verraten.

2 So kam er zu dem Statthalter Syriens, Phöniziens  
und Ciliciens,

Apollonius, und sprach:

3 „Ich bin ein königstreuer Mann und komme  
deshalb mit der Anzeige,

daß in Jerusalems Schatzhäusern

viele Millionen Privatgelder hinterlegt sind;

diese haben aber mit dem Tempel nichts zu tun,

sondern kommen dem König Seleukus zu.“

4 Apollonius vergewisserte sich nun über die  
Einzelheiten;

dann lobte er Simon wegen seiner Besorgtheit  
für den König;

hernach eilte er zu Seleukus hinauf und meldete  
ihm den Geldschatz.

5 Nach empfangener Vollmacht zog er schnell  
mit dem verfluchten Simon und einem sehr  
starken Heer in unser Vaterland

6 und verkündete nach seiner Ankunft,

er komme auf königlichen Befehl,

die Privatgelder des Schatzhauses abzuholen.

7 Da ward das Volk über diese Ankündigung sehr  
unwillig und erhob Einspruch;

denn man hielt es für etwas ganz Schändliches,  
daß die geplündert würden,  
die dem heiligen Schatz ihre Spareinlagen  
anvertraut hätten.  
Und so suchte man dies, so lange es ging, zu  
verhindern.

8 Jedoch Apollonius zog unter Drohungen zum  
Tempel.

9 Da flehten die Priester mit Weibern und Kindern  
im Tempel zu Gott,  
er möge die mißachtete Stätte beschützen.

10 Als nun Apollonius mit gewappnetem Heer zum  
Raub der Gelder vorging,  
erschieden vom Himmel her Engel auf Rossen  
mit blitzenden Waffen  
und erfüllten sie mit gewaltigem Schrecken und  
Beben.

11 Und Apollonius stürzte im Allvölkerhof des  
Tempels halbtot nieder;  
dann streckte er die Hände zum Himmel und bat  
unter Tränen die Hebräer,  
sie möchten für ihn beten und so das himmlische  
Heer besänftigen.

12 Er bekannte sich als todeswürdigen Sünder;  
da er aber mit dem Leben davon gekommen sei,  
werde er allen Menschen von der Wunderkraft  
der heiligen Stätte  
ein Loblied singen.

[706]

13 Der Hohepriester Onias wurde durch diese Worte  
veranlaßt,  
für ihn zu beten,  
obwohl er sonst vorsichtig war;  
es sollte eben der König Seleukus nicht zur  
Meinung kommen,  
Apollonius sei einem menschlichen Anschlag

und nicht der göttlichen Gerechtigkeit zum Opfer gefallen.

- 14 So zog er, wider Erwarten gerettet, davon und berichtete dem König sein Begegnis.
- 15 Nach dem Tod des Königs Seleukus folgte ihm sein Sohn Antiochus Epiphanes; dieser war ein übermütiger und gewalttätiger Herrscher.
- 16 Er entsetzte Onias des Hohenpriestertums und machte dessen Bruder Jason zum Hohenpriester;
- 17 denn dieser verpflichtete sich, ihm für die Übertragung der Würde jährlich 3660 Talente zu zahlen.
- 18 So übertrug der König dem Jason das Amt eines Hohenpriesters und Volksfürsten.
- 19 Dieser gewöhnte nun das Volk an eine andere Lebenshaltung und Verfassung, die dem Gesetze widersprachen.
- 20 So erbaute er nicht bloß ein Gymnasium auf der Burghöhe unserer Vaterstadt, sondern unterdrückte auch den Tempeldienst.
- 21 Die göttliche Gerechtigkeit, darob ergrimmt, führte nun gerade Antiochus zum Kampf gegen uns herbei.
- 22 Als er nämlich in Ägypten gegen Ptolemäus kämpfte, hörte er, die Jerusalemiten hätten sich auf das Gerücht seines Todes hin über alle Maßen gefreut; da zog er rasch gegen sie heran.
- 23 Nach ihrer Bestrafung gab er den Erlaß, wer von ihnen nachweisbar das väterliche Gesetz

befolge,  
der müsse sterben.

- 24 Doch konnte er auf keine Weise  
des Volkes Gesetzestreue durch die Erlasse  
erschüttern;  
er mußte vielmehr die Unwirksamkeit all seiner  
Drohungen  
und Strafen bemerken.
- 25 So stürzten sich selbst Weiber samt den  
Säuglingen in die Tiefe,  
weil sie ihre Knäblein beschnitten hatten,  
wußten sie doch im voraus, daß sie dies erleiden  
würden.
- 26 Da also seine Erlasse von dem Volk mißachtet  
wurden,  
suchte er persönlich  
jeden einzelnen im Volk durch Folterqualen zu  
zwingen,  
unreine Speisen zu kosten und dadurch dem  
Judentum abzuschwören.

### 5. Kapitel: ***Eleazars Standhaftigkeit***

- 1 So setzte sich der tyrannische Antiochus mit  
seinen Beiräten  
auf eine hochgelegene Stätte,  
ringsum von seinen bewaffneten Truppen  
umgeben.
- [707] 2 Dann befahl er den Leibwächtern,  
jeden einzelnen Hebräer heranzuschleppen  
und ihn zum Genuß von Schweine- und  
Götzenopferfleisch zu nötigen;
- 3 die sich aber weigerten, Unreines zu essen,  
sollten zu Tod gerädert werden.
- 4 Nun wurden viele gewaltsam herbeigeschleppt;

als erster aus der Schar ward nahe vor ihn ein  
Hebräer hingestellt;  
er hieß Eleazar und war der Abstammung nach  
Priester,  
nach seiner Bildung Gesetzesgelehrter,  
von vorgeschrittenem Alter und vielen in des  
Tyrannen Umgebung  
wegen seiner Philosophie wohlbekannt.

- 5 Als ihn Antiochus erblickte, sprach er:
- 6 Alter! Bevor ich dich foltern lasse,  
möchte ich für mein Teil dir den Rat geben,  
dich durch Schweinefleischgenuß zu retten;  
denn ich achte dein Alter und deine grauen  
Haare;  
du trägst zwar diese schon lange;  
trotzdem scheinst du mir kein Philosoph zu sein,  
da du dich noch immer zur Judenreligion hältst.
- 7 Weshalb verabscheust den Genuß des vorzüglich  
schmeckenden Schweinefleisches,  
wo doch die Natur die gnädige Spenderin ist?
- 8 Es ist doch ein Unsinn dieses Nichtgenießen der  
unschuldigsten Freuden;  
ja ein Unrecht, die Gnadenspenden der Natur  
zurückzuweisen.
- 9 Du aber scheinst mir noch einen größeren  
Unsinn zu begehen,
- 10 wenn du, in deinem Wahn über das Wahre,  
auch noch mich verachtetest, zu deinem eigenen  
Schaden.  
Willst du denn nicht aus eurer albernen  
Philosophie erwachen?
- 11 Willst du nicht deinem Possenspiel den Abschied  
geben,  
Vernunft, wie sie zu deinem Alter paßt,  
annehmen



und über die Wahrheit, die etwas nützt,  
philosophieren?

12 Willst du nicht meinem menschenfreundlichen  
Rate huldigen

und Mitleid mit deinem Greisenalter bekunden?

13 Bedenke doch auch!

Waltet wirklich über dieser eurer Religion eine  
geheime Macht,  
dann verzeiht sie dir doch gewiß jede  
aufgenötigte Gesetzesübertretung.

14 Also ermunterte der Tyrann zum gesetzwidrigen  
Fleischgenuß;

da bat Eleazar ums Wort.

15 Nach erhaltener Erlaubnis begann er so zu  
sprechen:

16 „Antiochus! Wir haben uns entschlossen,  
unser Leben nach dem göttlichen Gesetz  
einzurichten;

nun sind wir der Ansicht,  
es gäbe keinen Zwang, der uns mehr nötige  
als unsere Gesetzesverpflichtung.

17 Darum halten wir es unter keinen Umständen für  
recht,

das Gesetz zu übertreten.

18 Ja, wäre selbst unser Gesetz, wie du annimmst,  
wirklich nicht ein göttliches,

nähmen wir aber fälschlich an, es sei göttlich,  
so dürften wir doch nicht unsere Ansicht über  
die Frömmigkeit verleugnen.

19 Glaube ja nicht, der Genuß unreiner Speisen sei  
für uns eine kleine Sünde!

**[708]**

20 Denn kleine und große Sünden sind gleich ernst,

21 wird doch in beiden Fällen das Gesetz

- gewissermaßen gleich mißachtet.
- 22 Du spottest über unsere Philosophie,  
als ob wir darin nicht nach gesunder Vernunft  
lebten.
- 23 Sie lehrt uns doch Mäßigung,  
so daß wir über alle Lüste und Begierden  
herrschen;  
sie übt uns in Starkmut  
so daß wir jeden Schmerz freiwillig erdulden.
- 24 Sie erzieht uns in Gerechtigkeit,  
so daß wir in allen Stimmungen gleichmäßig  
handeln;  
sie unterweist uns in Frömmigkeit,  
so daß wir allein den seienden Gott  
ehrfurchtsvoll verehren.
- 25 Deshalb essen wir nichts Unreines;  
wir glauben zwar, daß das Gesetz eine Sache  
Gottes ist;  
wir wissen aber auch,  
daß der Weltschöpfer seiner Natur nach mit uns  
empfindet.
- 26 Er gestattete, das, was sich unserer Seele  
anpassen würde, zu essen;  
dagegen verbot er den Genuß unpassender  
Speisen.
- 27 Gewalttätig ist es,  
uns nicht bloß zur Gesetzesübertretung zu  
zwingen;  
wir sollen auch noch deshalb essen,  
damit du dich über den uns tiefverhaßten Genuß  
unreiner Speisen  
lustig machen kannst.
- 28 Über mich freilich sollst du nicht lachen können.
- 29 Auch werde ich niemals die heiligen,  
auf die Gesetzestreue abgelegten Eide der

- Vorfahren brechen,  
30 selbst dann nicht,  
wenn du mir die Augen ausreißen und die  
Eingeweide verbrennen wirst.
- 31 So greisenhaft unmännlich bin ich nicht,  
daß sich mir die Vernunft nicht verjüngen  
könnte,  
wo es sich um Frömmigkeit handelt.
- 32 Darum rüste die Folterräder!  
Fache das Feuer noch stärker an!
- 33 So stark ist mein Mitleid mit meinem  
Greisenalter noch nicht,  
daß ich das väterliche Gesetz aus eigener  
Machtvollkommenheit aufhobe.
- 34 Nicht belügen will ich dich, du Gesetz, mein  
Erzieher;  
nicht dich fliehen, Freundin Selbstbeherrschung,  
35 nicht dich schänden, weisheitliebende Vernunft,  
nicht dich verleugnen, hochwürdiges Priesteramt  
und Gesetzeswissen.
- 36 Und du, Mund, sollst nicht mein ehrwürdiges  
Alter  
noch die Vollreife eines gesetzestreuen Lebens  
beflecken!
- 37 Meine Väter sollen mich fehllos zu sich  
aufnehmen,  
ohne daß ich vor deinen Todesmartern gebebt  
hätte!
- 38 Gottlose magst du beherrschen;  
aber weder mit Worten noch mit Taten  
darfst du über die Gebote meiner Vernunft,  
wenn die Religion auf dem Spiel steht, regieren.

- So gab Eleazar beredt Antwort auf die  
Mahnungen des Tyrannen;  
da schleppten ihn die Leibwächter, die  
dabeistanden, voll Roheit zu den Foltergeräten.
- 2 Zunächst zogen sie den Greis vollständig aus;  
freilich blieb er reich geschmückt  
durch den Adel, der die Frömmigkeit umgibt.
- 3 Dann banden sie ihm die beiden Hände auf den  
Rücken  
und geißelten ihn,
- 4 während von der andern Seite ihm ein Herold  
zubrüllte:  
„Gehorche den Befehlen des Königs!“
- 5 Er aber, der Hochgemute und Edelgeborene,  
wirklich ein Eleazar,  
kehrte sich nicht im mindesten daran,  
gerade als träumte er nur von den Foltern.
- 6 Der alte Mann richtete vielmehr die Augen gen  
Himmel  
und ließ sich das Fleisch in Stücken weggeißeln,  
von Blut überströmt und die Seiten mit Wunden  
bedeckt.
- 7 Er fiel zu Boden,  
weil sein Körper die Schmerzen nicht länger  
ertrug;  
aber aufrecht und ungebeugt hielt er die  
Vernunft.
- 8 Da sprang ihm einer der rohen Leibwächter in  
die Weichen  
und gab ihm einen Fußtritt,  
damit sich der Zusammenbrechende wieder  
aufrichte.
- 9 Er aber ertrug die Schmerzen, verachtete die

Gewalt  
und duldet die Mißhandlungen.

10 Und da sich der Greis wie ein wackerer  
Wettkämpfer schlug,  
gewann er den Sieg über seine Peiniger.

11 Selbst von diesen Peinigern ward er wegen  
seines wackern Mutes angestaunt,  
wie er schweißbedeckten Angesichtes und  
schwer keuchend dastand.

12 Teils aus Mitleid mit seinem Greisenalter,

13 teils aus Teilnahme für ihren früheren  
Bekannten,  
teils aus Bewunderung seiner Standhaftigkeit  
traten einige aus dem königlichen Gefolge zu ihm  
und sprachen:

14 „Eleazar!

Was willst du dich unvernünftig durch solche  
Leiden zugrunde richten?

15 Wir wollen dir von den gekochten Speisen  
vorsetzen;

dann stelle dich,  
als ob du von Schweinefleisch äßest,  
und rette dich also!

16 Doch Eleazar schrie auf,  
als würde er durch diesen Rat noch  
schmerzlicher gepeinigt:

17 Nein! Wir Söhne Abrahams wollen keine so  
schlechte Gesinnung haben,  
daß wir feigen Herzens ein unser unwürdiges  
Possenspiel aufführen.

18 Ja, das wäre unvernünftig,  
wenn wir, die wir nach der Wahrheit bis ins hohe  
Alter lebten  
und unsere Ansicht hierüber ehrlich vertraten,

wenn wir jetzt uns ändern wollten  
19 und wenn wir in eigener Person,  
[710] für die Jugend ein Muster der Gottlosigkeit  
würden,  
um als Beispiel für das Genießen von Unreinem  
zu dienen.  
20 Ja, eine Schande wäre es,  
wenn wir nur noch kurze Zeit lebten  
und dabei von allen wegen Feigheit ausgelacht  
21 und von den Tyrannen als unmännlich verachtet  
würden,  
und unser göttliches Gesetz hätten wir nicht bis  
in den Tod verteidigt.  
22 Deshalb, Kinder Abrahams,  
sterbet edelmütig für eure Religion!  
23 Was zaudert ihr nur, ihr Wächter des Tyrannen?  
24 Also sahen sie ihm den Foltern gegenüber  
hochgemut  
und selbst ihrem Mitleid gegenüber unbeugsam;  
da schleppten sie ihn zum Feuer  
25 und legten neues Holz unter.  
Darauf brannten sie ihn mit grausam ersonnenen  
Werkzeugen  
und gossen ihm übelriechende Brühen in die  
Nase.  
26 Schon war er bis auf die Knochen verbrannt  
und nahe daran, in Ohnmacht zu sinken,  
da hob er seine Augen zu Gott und sprach:  
27 Du weißt es, Gott.  
Ich hätte mich wohl retten können;  
doch unter Feuerqualen sterbe ich jetzt um des  
Gesetzes willen.  
28 Sei gnädig deinem Volk!  
Laß dir die Strafe, die wir darum erdulden, jetzt  
genügen!

Zur Läuterung laß ihnen doch mein Blut  
gereichen  
und als Ersatz für ihre Seele nimm jetzt meine  
Seele hin!

- 30 Nach diesen Worten starb der hehre Mann  
voll adliger Gesinnung in den Martern;  
durch die Vernunft konnte er bis zu den  
Todesmartern  
um des Gesetzes willen Widerstand leisten.
- 31 Anerkanntermaßen ist also die gottgeleitete  
Vernunft Herrin über die Triebe.
- 32 Denn, hätten die Triebe über die Vernunft  
geherrscht,  
dann hätte ich ihnen ihre Übermacht bezeugt.
- 33 Nun aber siegte die Vernunft über die Triebe;  
folglich gestehen wir ihr schicklich  
den Anspruch auf Oberleitung zu.
- 34 Und es ist nur recht, daß wir bekennen,  
die Macht gebühre der Vernunft,  
weil sie selbst die äußern Schmerzen als etwas  
Lächerliches überwältigt.
- 35 Und ich zeige nicht bloß,  
daß die Vernunft die Schmerzen überwältigte,  
sondern auch, daß sie über die Lüste herrscht  
und ihnen nicht nachgibt.

### 7. Kapitel: *Eleazars Beispiel*

- 1 Die Vernunft unseres Vaters Eleazar lenkte ja  
wie ein trefflicher Steuermann  
das Schiff der Frömmigkeit in dem Meer der  
Triebe
- 2 und, umstürmt von des Tyrannen Drohungen  
und überflutet von den Wogen der Martern,

[711]

wandte sie nicht um Haares Breite das Steuer  
der Frömmigkeit,  
bis sie in den Hafen des siegreichen Todes  
einlief.

4 Keine Stadt ward je mit so vielen und  
verschiedenartigen Maschinen belagert,  
und keine leistete solchen Widerstand wie jener  
Heilige.

Bedrängt an seiner heiligen Seele durch  
hochnotpeinliche Feuerqualen,  
errang er den Sieg über die Belagerer;  
denn die fromme Vernunft hielt ihren Schild über  
ihn.

5 Wie an einem Meeresvorsprung, so ließ der Vater  
Eleazar  
sich der Triebe wütende Wogen an seiner  
Vernunft brechen.

6 O du des Priestertums würdiger Priester!  
Du besudeltest nicht die heiligen Zähne;  
noch beflecktest du durch unreine Speise deinen  
Körper,  
der Frömmigkeit und Reinheit Sitz.

7 Du Gesinnungsgenosse des Gesetzes!  
Du Philosoph eines göttlichen Lebens!

8 So sollten die Volksbeamten sein,  
daß sie das Gesetz mit eigenem Blut und edlem  
Schweiß  
selbst bis zu Todesleiden verteidigen!

9 Vater! Du bestätigtest unsere Gesetzesachtung  
glorreich durch deine Ausdauer;  
du priesest die Heiligkeit und ließest nicht darin  
nach;  
du bewiesest durch die Werke die Wahrheit der  
philosophischen Reden.

10 Du Greis, stärker, als Foltern!



Du Alter, mächtiger als Feuer!  
Du Großkönig über die Triebe, du Eleazar!

- 11 Wie einst der Vater Aaron  
mit dem Räuchergefäß durch die Volksmenge  
eilte  
und den Brandengel überwand,  
12 so blieb Aarons Nachkomme Eleazar,  
von des Feuers Schmelzhitze verzehrt,  
unerschüttert in der Vernunft.  
13 Das Wunderbarste aber war:  
Als die Muskeln des Körpers bereits erschlafft  
waren,  
die Fleishteile sich überall lösten  
und die Sehnen erlahmten,  
14 da ward der Greis wieder jung durch den Geist  
der Vernunft  
und machte so die vielköpfige Folter  
durch die Isaaksvernunft unwirksam.  
15 O seliges Alter! Du ehrwürdiges Silberhaar!  
O gesetzestreues Leben, vollendet durch das  
wahrhafte Todessiegel!  
16 Konnte nun ein Greis aus Frömmigkeit die  
Martern bis zum Tod verachten,  
dann ist selbstverständlich die gottgeleitete  
Vernunft die Leiterin der Triebe.  
17 Vielleicht möchten einige einwenden:  
„Nicht alle Menschen haben über die Triebe  
Macht,  
weil nicht bei allen die Vernunft erleuchtet ist.“  
18 Die Antwort darauf lautet:  
[712] Nur der ist imstand, die Fleischestriebe zu  
beherrschen,  
der sich um die Frömmigkeit aus ganzem Herzen  
kümmert,  
19 im Glauben, daß man, gleich unsern Erzvätern

- Abraham,  
Isaak und Jakob, für Gott nicht stirbt,  
sondern für Gott lebt.
- 20 Deshalb ist es kein Widerspruch,  
wenn einige von den Trieben beherrscht werden,  
weil ihre Vernunft geschwächt ist.
- 21 Ist es denn möglich, daß jemand genau nach der  
Regel fromm philosophiert,  
22 auf Gott vertraut und weiß, daß er ein heilig  
Ding ist,  
um der Tugend willen jedes Ungemach zu leiden,  
und dann doch nicht um der Frömmigkeit willen  
seine Triebe beherrscht?
- 23 Der Weise und Mäßige allein ist ja der mannhafte  
Herr über die Triebe.
- 24 So konnten denn auch Knaben,  
kraft der Philosophie ihrer gottgeleiteten  
Vernunft,  
über noch schrecklichere Martern Herr werden.

## 8. Kapitel: ***Das Martyrium der Sieben Brüder***

- 1 Beim ersten Versuch  
hatte ja der Tyrann eine offenkundige Niederlage  
erlitten;  
denn es war ihm nicht gelungen,  
einen Greis zum Genuß unreiner Speisen zu  
zwingen.
- 2 So befahl er nun in heftigster Leidenschaft,  
aus der hebräischen Jugend andere vorzuführen.  
Äßen sie Unreines, dann solle man sie nach dem  
Genuß freilassen,  
weigerten sie sich aber, dann solle man sie noch  
peinlicher foltern.

Auf diesen Befehl des Tyrannen hin  
wurden samt der alten Mutter sieben Brüder  
vorgeführt,  
schön, bescheiden, edel und überaus anmutig.

4 Als der Tyrann sie erblickte,  
wie sie gleichsam im Chore die Mutter  
umringten,  
schenkte er ihnen Beachtung  
und, betroffen von ihrem Anstand und Adel,  
lächelte er ihnen zu, rief sie näher und sprach:

5 Ihr Jünglinge! Ich bin einem jeden von euch  
wohlgeneigt  
und bewundere eure Schönheit;  
auch habe ich große Achtung vor einer solch  
stattlichen Zahl von Brüdern.  
Darum gebe ich euch nicht nur den Rat,  
nicht in den gleichen Wahnsinn, wie der eben  
gefolterte Greis, zu verfallen,

6 sondern ich fordere euch auf, mir nachzugehen  
und so meine Freundschaft zu genießen;  
denn ich kann sowohl die Ungehorsamen  
bestrafen  
als den Treugehorsamen wohltun.

7 Verlaßt euch darauf!  
Ihr sollt wichtige Stellen in meinem Dienst  
bekommen,  
wenn ihr die väterlichen und bürgerlichen  
Bräuche aufgebet.

8 Nehmet doch die griechische Lebensart an!  
Ändert eure Gewohnheiten und genießt eure  
Jugend!

[713] 9 Wenn ihr mich aber durch euren Ungehorsam  
zornig machet,  
dann zwingt ihr mich,  
jeden von euch durch schreckliche Peinen  
hinrichten zu lassen.

- Habt also Mitleid mit euch selbst,  
die ihr sogar mich, euren Feind, wegen eurer  
Jugend und Schönheit dauert!
- 11 Wollt ihr nicht einsehen,  
daß bei einer Weigerung nur eins für euch  
herauskommt: der Folttertod?
- 12 Nach diesen Worten befahl er, die  
Folterwerkzeuge herzubringen,  
um sie durch die Angst zum Genuß der unreinen  
Speisen zu bewegen.
- 13 Und so brachten die Leibwächter Räder,  
Gliederverrenker, Winden, Kurbeln,  
Schwingen, Kessel, Pfannen, Daumenschrauben,  
Eisenhände, Keile und Blasebälge.  
Da sprach der Tyrann von neuem:
- 14 Ihr Bürschchen! Geratet nur in Angst!  
Doch die Gerechtigkeit, die ihr verehrt, wird  
euch gnädig sein,  
weil ihr nur gezwungen sündiget.
- 15 Sie hörten also Lockendes und schauten  
Grausiges;  
aber sie gerieten nicht nur nicht in Angst,  
sondern widersprachen weise dem Tyrannen  
und machten so durch ihre richtige Vernunft  
seine Tyrannei zunichte.
- 16 Trotzdem wollen wir den Fall setzen,  
einige von ihnen wären feige und unmännlich  
gewesen.  
Was für Reden hätten sie denn wohl geführt?  
Nicht folgende?
- 17 „Ach wir Armen! Wir größte Toren!  
Ein König mahnt uns und ruft uns zum Empfang  
von Wohltaten.  
Sollten wir da ihm nicht gehorchen?
- 18 Warum unsere Freude haben an leeren Launen

- und todbringenden Ungehorsam wagen?
- 19 Wollen wir nicht, meine Brüder, die Foltergeräte fürchten  
und die angedrohten Folterqualen bedenken  
und so diesem leeren Wahn und verderblichen Großtun entsagen?
- 20 Wir wollen Mitleid haben mit unserer eigenen Jugend  
und Erbarmen mit unserer alten Mutter.
- 21 Laßt uns beherzigen, daß auf unserm Ungehorsam der Tod steht!
- 22 Aber auch die göttliche Gerechtigkeit wird uns verzeihen,  
weil wir, nur dem Zwang nachgebend, den König fürchten.
- 23 Warum selber uns dem lieben Leben entziehen  
und uns der süßen Welt berauben?
- 24 Wir wollen nicht gegen die Notwendigkeit ankämpfen,  
noch in unser eigenen Marter einen leeren Ruhm suchen!
- 25 Auch das Gesetz verdammt uns nicht zum Tod,  
wenn wir, nur aus Furcht vor den Foltern, unfreiwillig handeln.
- 26 Woher stammt bei uns diese Rechthaberei,  
und warum gefällt uns diese verhängnisvolle Hartnäckigkeit,  
während es uns freisteht,  
durch Gehorsam gegen den König ein geruhiges Leben zu führen?“
- 27 Doch nichts von all dem sprachen oder dachten die Jünglinge,  
die vor der Folterung standen.

Denn sie verachteten die Triebe und waren völlig Herren über die Schmerzen.

- 29 Als nun der Tyrann mit seinem Zureden zum Genuß unreiner Speisen zu Ende war, sprachen sie alle mit *einer* Stimme, wie aus *einer* Seele:

### 9. Kapitel: ***Der Martertod der beiden ältesten Brüder***

- 1 Was zauderst du, Tyrann?  
Wir wollen lieber sterben,  
als unsere väterlichen Gesetze übertreten.
- 2 Wir müßten uns ja füglich vor unsern Vorfahren schämen.  
wenn wir nicht durch treuen Gehorsam gegen das Gesetz  
Moses uns zum Ratgeber nähmen.
- 3 Du aber, Tyrann, Ratgeber der Sünde,  
sei nicht in deinem Haß gegen uns  
wieder mitleidiger gegen uns als wir selbst!
- 4 Denn härter als der Tod erscheint uns dein Mitleid,  
das uns durch Gesetzesübertretung retten möchte.
- 5 Du meinst uns zu erschrecken, wenn du uns den Foltertod androhst,  
gerade als hättest du nicht vorhin von Eleazar eine Lehre erhalten.
- 6 Wenn aber der Hebräer Greise  
wegen der Frömmigkeit selbst Folterqualen leiden und sterben,  
dann dürfen wir, die Jungen, doch wohl mit größerm Recht in den Tod gehen,  
und so verachten wir die Qualen deiner Foltern,

über die auch unser hochbetagter Lehrer gesiegt hat.

7 So mach denn einen Versuch, Tyrann!

Glaub aber nicht,  
daß du durch deine Folter unsern Seelen  
Schaden brächtest,  
wenn du uns der Frömmigkeit wegen tötetest!

8 Denn wir werden durch dieses unser geduldiges  
Ertragen der Leiden  
den Siegespreis der Tugend empfangen  
und bei Gott sein, um dessen willen wir dies  
erdulden.

9 Du aber wirst wegen unserer Ermordung,  
wodurch du dich befleckst,  
von der göttlichen Gerechtigkeit einige  
Feuerqual zu erleiden haben.

10 Als sie so sprachen  
ergrimmte der Tyrann nicht bloß über ihren  
Ungehorsam,  
sondern ward auch über ihre Undankbarkeit  
zornig.

11 So schleppten denn auf seinen Befehl  
die Geißler den Ältesten von ihnen herbei,  
zerrissen sein Gewand  
und banden ihm die Hände und die Arme auf  
beiden Seiten mit Riemen fest.

12 Dann geißelten sie sich an ihm müde, ohne etwas  
auszurichten;  
hernach warfen sie ihn auf das Rad.

13 Um dieses ward der edle Jüngling so gespannt,  
daß seine Glieder ausgerenkt wurden.

14 An allen Gliedmaßen gebrochen, brach er in die  
Anklagen aus:

15 Du schmutzigster der Tyrannen!

- [715] Du Widersteher der göttlichen Gerechtigkeit!  
Du Wüterich!  
Nicht wegen Mords und nicht wegen  
Gottlosigkeit folterst du mich,  
sondern wegen der Verteidigung des göttlichen  
Gesetzes.
- 16 Da sagten die Leibwächter zu ihm:  
Willige doch ins Essen ein, dann wirst du der  
Foltern ledig!
- 17 Er aber sprach: Ihr schmutzigen Knechte!  
Euer Rad ist nicht so mächtig,  
daß es meine Vernunft erdrosseln könnte.  
Zerschneidet meine Glieder! Verbrennet mein  
Fleisch!  
Verrenket meine Gelenke!
- 18 Ich will euch durch alle die Folternqualen davon  
überzeugen,  
daß einzig die Söhne der Hebräer in der Tugend  
unbesiegbar sind.
- 19 Auf diese Worte hin zündeten sie unter ihm ein  
Feuer an,  
fachten es immer stärker an  
und spannten ihn auf dem Rad immer weiter aus.
- 20 Da ward das Rad überall mit Blut befleckt;  
der glühende Kohlenhaufe erlosch  
durch die herabträufelnden Blutstropfen,  
und die Fleischstücke wirbelten um die  
Maschinenachsen.
- 21 Schon begann ihm das Knochengerüst sich  
überall aufzulösen;  
trotzdem gab der hochgemute Jüngling  
und echte Abrahamssohn keinen Seufzer von  
sich.
- 22 Als wäre er im Feuer unzerstörbar geworden,  
ertrug er edelmütig die Foltern.



Er rief noch: Brüder! Folgt meinem Beispiel!  
Verlasset nicht euren Posten neben mir!  
Schwöret nicht meinem Bruderbund, aus  
Edelsinn gebaut, ab!  
Kämpfet einen heiligen, edlen Kampf um die  
Frömmigkeit!

24 Durch ihn möge die gerechte, den Vätern  
wohlbekannte Vorsehung  
unserm Volke gnädig sein  
und den verruchten Tyrannen bestrafen!

25 Mit diesen Worten gab der hochehrwürdige  
Jüngling den Geist auf.

26 Noch bewunderten alle seine Seelenstärke,  
da schleppten die Wächter schon den  
Zweitältesten herbei;  
dann zogen sie sich eiserne Handschuhe mit  
spitzen Krallen an  
und banden ihn an die Maschinen und die  
Schwinge.

27 Dann fragten sie ihn, ob er essen wolle.  
Als sie hierauf seine edelmütige Antwort  
vernahmen,

28 krallten ihm die Pantherbestien von den  
Nackensehnen  
bis zum Kinn die eisernen Handschuhe ganz ins  
Fleisch  
zogen an und rissen ihm die Kopfhaut ab.  
Er aber ertrug standhaft diesen Schmerz und  
sprach:

29 Wie süß ist in jeder Form der Tod um unsern  
väterlichen Glauben!

Dann sprach er zum Tyrannen:

30 Glaubst du nicht, du rohester aller Tyrannen,  
daß du jetzt schlimmer gefoltert wirst als ich?  
Du mußt ja ansehen,

wie deine hochmütige tyrannische Vernunft  
durch unsere Standhaftigkeit im Glauben besiegt  
wird.

[716]

31 Ich fühle meinen Schmerz gemildert

durch die Freuden, die die Tugend begleiten.

32 Du aber wirst bei deinen gottlosen Drohungen  
gefoltert.

Du schmutzigster Tyrann!

Du entrinnst nicht den Strafen des göttlichen  
Zornes.

#### 10. Kapitel: ***Der Tod des Dritten und Vierten***

1 So ertrug auch dieser standhaft seinen  
Ruhmestod;

alsdann ward der Dritte herbeigeschleppt.

Er wurde von vielen inständig gebeten,

zu essen und sich so zu retten.

2 Er aber schrie auf:

Wisset ihr denn nicht,

daß ich den gleichen Vater habe wie die  
Getöteten,

daß mich die gleiche Mutter geboren hat

und daß ich in dem gleichen Glauben erzogen  
bin?

3 Ich schwöre nicht dem edlen Bruderbund ab.

4 Habt ihr deshalb ein Strafwerkzeug,

nun, so wendet es an meinem Körper an!

Meine Seele aber tastet ihr nicht an, selbst wenn  
ihr es wolltet.

5 Da wurden sie über den männlichen Freimut  
erbittert

und reckten ihm Hände und Füße mit  
Gliederverrenkmaschinen aus,

hoben die Glieder aus den Gelenken

und zerbrachen ihm Finger, Arme, Schenkel und Ellenbogen.

7 Sie konnten aber auf keine Weise sein Leben ersticken;

da zerrten sie ihm die Haut samt den Fingerspitzen herunter, skalpierten ihn nach Skythenart und legten ihn sogleich aufs Rad.

8 Da wurde ihm daran sein Rückgrat verzerrt, und er sah, wie sein Fleisch in Fetzen herabhing und Blutstropfen aus seinen Eingeweiden flossen.

9 Im Augenblick des Todes sprach er:

10 Du schmutzigster Tyrann!

Wir dulden dieses um gottgefälliger Zucht und Tugend willen.

11 Du aber wirst wegen Gottlosigkeit und Blutschuld

unaufhörliche Martern erdulden müssen.

12 So starb auch dieser, seiner Brüder wert.

Da führten sie den Vierten herbei und sprachen:

13 Sei doch nicht der gleiche Narr wie deine Brüder,

sondern gehorche dem König und rette dich!

14 Da sprach er zu ihnen:

Ihr habt kein Feuer für mich so heiß, daß es mich zum Feigling machen könnte.

15 Beim seligen Tod meiner Brüder!

Beim ewigen Verderben des Tyrannen!

Beim ruhmvollen Leben der Frommen!

Ich will nicht den adligen Bruderbund verleugnen.

16 Tyrann! Ersinne nur Martern!

[717] Du sollst auch durch sie nur lernen,

- daß ich der Bruder der vor mir Gemarterten bin.
- 17 Als dies der blutdürstige, mordgierige  
und abscheuliche Antiochus vernahm,  
befahl er, ihm die Zunge auszuschneiden.
- 18 Er aber sprach: Raubst du mir auch das  
Werkzeug der Sprache,  
Gott hört auch die Stummen.
- 19 Siehe! Ich strecke meine Zunge heraus. Schneide  
sie ab!  
Deshalb schneidest du doch nicht unserer  
Vernunft die Zunge ab.
- 20 Freudig lassen wir uns für Gott die Glieder des  
Leibes verstümmeln.
- 21 Vor dich aber tritt in Bälde Gott hin;  
denn die Zunge, die du abschneidest,  
war die Sängerin der Gotteslobgesänge.

## 11. Kapitel: ***Der Tod des Fünften und Sechsten***

- 1 So erlitt auch dieser den Foltertod.  
Da sprang der Fünfte vor und rief:
- 2 Tyrann!  
Ich will mich zu der Folter für die Tugend nicht  
erst nötigen lassen.
- 3 Von selber bin ich vorgetreten, damit du auch  
mich tötest.  
So häufst du noch mehr die Frevel  
und damit die Strafe durch die göttliche  
Gerechtigkeit an.
- 4 Du Feind der Tugend! Du Menschenhasser!  
Was taten wir, daß du uns so vergewaltigst?
- 5 Oder hältst du es für etwas Schlimmes,  
wenn wir den Schöpfer des Alls fromm verehren

und nach seinem Tugendgesetz leben?

6 Dies wäre doch der Ehren, nicht der Foltern  
wert,

7 wenn du ein Verständnis für der Menschen  
Sehnsuchtsgedanken  
und Hoffnung auf Heil von Gott hättest.

8 Nun aber bist du Gott entfremdet  
und kämpfst gegen seine Verehrer.

9 Unter diesen Worten fesselten ihn die Wächter  
und zerrten ihn zur Schwinge.

10 Sie banden ihn mit den Knien darauf,  
spannten sie in eiserne Fußschellen  
und beugten seine Hüfte um den Radteil.  
So wurde er auf das Rad wie ein Skorpion  
zurückgebogen  
und dann Glied für Glied zerstückelt.

11 In diesem Zustand, beengten Atems und  
erstickenden Körpers, rief er:

12 Tyrann!

Herrlich sind, gegen deinen Willen, die Gnaden,  
womit du uns begnadest;  
vortrefflich, weil du uns vergönnt,  
durch die edelsten Leiden die Stärke unserer  
Gesetzestreue zu zeigen.

13 So starb auch dieser.

Dann ward der sechste, ein Knabe, vorgeführt.  
Als der Tyrann sich erkundigte,  
ob er essen oder freigelassen werden wolle,  
sprach er:

**[718]** 14 Ich bin zwar an Alter jünger als meine Brüder,  
aber an Einsicht ihr Altersgenosse.

15 Denn für die gleiche Sache geboren und erzogen,  
müssen wir auch in gleicher Art für die gleiche  
Sache sterben.

16

Dünkt es dir deshalb richtig,  
die zu foltern, die den Genuß des Unreinen  
ablehnen,  
dann foltere!

17 Nach diesen Worten führten sie ihn zum Rad.

18 Er wurde regelrecht darauf gespannt;  
dann wurden ihm die Wirbel ausgerenkt,  
während er von unten her langsam verbrannt  
wurde.

19 Auch machten sie spitze Spieße glühend,  
hielten sie ihm an den Rücken, stachen ihn durch  
die Seiten  
und verbrannten ihm die Eingeweide.

20 Er aber rief in seinen Folterqualen:

Wie heilig ist der Wettkampf,  
bei dem wir, eine solche Brüderschar, in die  
Ringschule der Leiden berufen,  
nicht besiegt worden sind!

21 Unbesiegbar bleibt ja, du Tyrann, das  
gottgeleitete Wissen.

22 In der Tugend Waffenrüstung will auch ich mit  
meinen Brüdern sterben.

23 Auch ich will für mein Teil über dich einen  
gewaltigen Rachegeist bringen,  
du Erfinder von Foltern, du Feind der wahrhaft  
Frommen.

24 Sechs Knaben sind wir  
und haben deine Tyrannei zunichte gemacht.

25 Ist das nicht eine Demütigung für dich, daß du  
nicht imstande warst,  
unsere Vernunft umzustimmen  
und uns zum Genusse unreiner Speisen zu  
zwingen?

26 Dein Feuer ist für uns kühl;

die Schwingen sind schmerzlos,  
und ohnmächtig ist deine Gewalt.

- 27 Denn die Wächter nicht eines Tyrannen  
sondern des göttlichen Gesetzes sind unsere  
Vorkämpfer.  
Deshalb ist unsere Vernunft unbesiegbar.

## 12. Kapitel: ***Der Tod des Jüngsten***

- 1 So starb auch dieser eines glückseligen Todes;  
man hatte ihn nämlich in einen Kessel geworfen.  
Da trat der Siebte, der Allerjüngste, vor.
- 2 Mit ihm hatte der Tyrann Mitleid,  
obwohl er durch seine Brüder sehr verbittert  
worden war.
- 3 Als er sah, daß man ihm schon Fesseln anlegte,  
ließ er ihn näherkommen  
und versuchte ihm zuzureden:
- 4 Du siehst, wie deiner Brüder Wahnsinn endete;  
wegen Ungehorsams wurden sie peinlich  
gerichtet.  
Gehorchst auch du nicht,  
so wirst du gleichfalls grausam gefoltert und  
vorzeitig sterben müssen.
- [719] 5 Gehorchst du aber, dann wirst du ein „Freund“  
und hoher königlicher Beamter.
- 6 Unter solchen Mahnworten ließ er die Mutter  
des Knaben herbeiholen;  
er wollte sie, die schon so vieler Söhne beraubt  
war,  
durch sein Mitleid dazu bringen,  
daß sie den übriggebliebenen Sohn  
zum rettenden Gehorsam bewöge.
- 7 Da ermahnte ihn die Mutter in hebräischer  
Sprache,

wie wir bald noch erzählen werden.

8 Daraufhin sprach er:

Laßt mich los!

Ich habe dem König und allen Freunden in  
seinem Gefolge  
etwas zu sagen.

9 Hoherfreut über die Ankündigung des Knaben  
ließen sie ihn eiligst los.

10 Da sprang er zu den Pfannen hin und rief:

11 Du ruchloser Tyrann, du Gottlosester aller  
Schändlichen!

Du empfindest von Gott Güter und Herrschaft  
und da scheust du dich nicht, seine Diener zu  
töten  
und die der Frömmigkeit Beflissenen zu  
martern?

12 Dafür hebt dich die göttliche Gerechtigkeit für  
ein stärkeres ewiges Feuer auf,  
für Qualen, die dich in alle Ewigkeit nicht mehr  
loslassen.

13 Du viehisches Scheusal!

Du willst ein Mensch sein  
und scheuest dich nicht,  
den Wesen, die das gleiche wie du empfinden  
und aus dem gleichen Stoff gebildet sind,  
die Zunge auszuschneiden  
und auf solche Art Qualen und Martern zu  
bereiten?

14 Sie freilich erlitten einen edlen Tod  
und besiegelten so ihre Frömmigkeit gegen Gott.

15 Aber du mußt noch elend darüber jammern,  
daß du die Tugendkämpfer ohne Grund  
mordetest.

16 Deshalb will auch ich dem Tod ins Auge blicken,  
sagte er.



- Niemals werde ich der Sache untreu, für die meine Brüder Zeugnis ablegten.
- 18 Ich rufe den Gott der Väter an, daß er meinem Geschlechte gnädig sei.
- 19 Dich aber soll er in diesem Leben und nach dem Tode bestrafen.
- 20 Nach diesem Gebet stürzte er sich selbst in die Pfannen und gab so den Geist auf.

### 13. Kapitel: *Ihr Beispiel*

- 1 Wenn nun die sieben Brüder die Schmerzen bis in den Tod verachteten  
dann ist es allseitig klar,  
daß die gottgeleitete Vernunft Selbstherrscherin der Triebe ist.
- 2 Hätten sie aber, als Sklaven der Triebe, Unreines genossen,  
dann müßten wir sagen, sie seien von den Trieben besiegt worden.
- 3 Nun ist aber dies letztere nicht der Fall.  
[720] Sie hatten vielmehr durch die bei Gott in hohem Ansehen stehende Vernunft,  
die Triebe besiegt.
- 4 Auch ist die Überlegenheit des Verstandes nicht zu übersehen;  
denn sie beherrschten sowohl Triebe als Schmerzen.
- 5 Wie sollte man nicht der Vernunft die Oberherrschaft über die Triebe denen zugestehen,  
die sich um Feuerqualen nicht kümmerten?

- Wie die vorspringenden Hafentürme den  
Wogenprall zurückwerfen  
und den Einlaufenden einen ruhigen Ankerplatz  
gewähren,
- 7 so war auch die siebentürmige Vernunft der  
Jünglinge  
ein Bollwerk für den Hafen der Frömmigkeit,  
indem sie den Schwall der Triebe überwand.
- 8 Sie stellten einen heiligen Chor der Frömmigkeit  
dar;  
sie ermunterten ja einander mit solchen Worten:
- 9 „Brüder! Laßt uns brüderlich für das Gesetz  
sterben!“  
„Laßt uns die drei Jünglinge in Syrien  
nachahmen!  
Sie verachteten die gleiche Feuerprobe.“
- 10 „Laßt uns nicht feige sein, wenn es die Probe der  
Frömmigkeit gilt!“
- 11 „Getrost, Bruder!“ rief einer;  
ein anderer „Wacker ausgehalten!“
- 12 Wieder einer „Bedenket, von wem ihr  
abstammet!“  
oder „Wer war der Vater,  
durch dessen Hand sich Isaak um der  
Frömmigkeit willen schlachten lassen wollte?“
- 13 Und sie schauten sich gegenseitig an,  
alle strahlend und hochgemut, und sprachen:  
„Wir wollen uns von ganzem Herzen Gott  
weihen, der uns die Seele gab,  
und unsere Leiber zum Schutz für das Gesetz  
hingeben.
- 14 Wir wollen uns nicht fürchten vor dem, der  
meint, töten zu können.

Schwer ist ja für die Seele der Kampf und die Gefahr,  
die in der ewigen Qual für die Übertreter des Gottesgebotes liegt.

16 So wollen wir uns denn mit der göttlichen Vernunft,  
der Herrscherin über die Triebe, waffnen.

17 Leiden wir so, dann nehmen uns Abraham, Isaak und Jakob auf  
und alle Väter spenden uns Lob.“

18 Und jedem einzelnen Bruder, der weggeschleppt wurde,  
riefen die Zurückbleibenden zu:  
Bruder! Mach uns keine Schande!  
Verleugne nicht die in den Tod  
Vorausgegangenen!

19 Aber ihr kennt ja selbst die Zauberkraft der Bruderliebe.

Die göttliche und allweise Vorsehung  
teilte sie durch die Väter den Kindern zu  
und pflanzte sie durch den Mutterschoß ein.

20 Darin wohnt jeder Bruder gleich lange Zeit,  
entwickelt sich in gleich langer Frist,  
erhält vom gleichen Blut sein Wachstum  
und von dem gleichen Leben seine Reife,

21 wird nach Ablauf einer gleichlangen Zeit zur Welt gebracht

[721]

und trinkt Milch aus den gleichen Quellen,  
und so schließen sich schon der Tragekinder Seelen  
voll Bruderliebe eng aneinander an.

22 Sie wachsen dann immer mehr heran  
unter gemeinsamer Ernährung, unter täglichem Beisammensein,

- unter der übrigen Bildung  
und bei uns unter der Übung in Gottes Gesetz.
- 23 Da es um die Innigkeit der Bruderliebe so  
bestellt ist,  
so hatten auch die sieben Brüder untereinander  
ein recht inniges, einträchtiges Verhältnis.
- 24 Denn in dem gleichen Gesetz erzogen, in den  
gleichen Tugenden geübt  
und in der gleichen gerechten Lebenshaltung  
aufgewachsen,  
liebten sie sich immer stärker.
- 25 Denn ihr gemeinsamer Eifer für die Tugend  
steigerte ihre Eintracht untereinander.
- 26 Denn die Vernunft vermehrte in Gemeinschaft  
mit der Frömmigkeit  
die Inbrunst ihrer Bruderliebe.
- 27 So waren also durch Natur, Zusammenleben und  
tugendhafte Gesinnung  
die Zauberkräfte ihrer Bruderliebe gestärkt;  
trotzdem hielten um der Frömmigkeit willen die  
Überlebenden  
bei den Qualen ihrer Brüder aus  
und sahen mit an, wie sie zu Tod gefoltert  
wurden.

#### 14. Kapitel: ***Das Martyrium der Mutter***

- 1 Ja, sie feuerten sich noch zu der Marter an.  
So verachteten sie nicht nur die Schmerzen,  
sondern beherrschten der Bruderliebe Triebe.
- 2 O ihr Mächte der Vernunft,  
königlicher als Könige und freier als Freie!
- 3 O heilige und harmonische Übereinstimmung der  
sieben Brüder

in der Frömmigkeit!

4 Nicht einer der sieben Knaben zagte oder  
zauderte vor dem Sterben.

5 Sie alle eilten vielmehr zu dem Foltertod,  
als liefen sie auf dem Wege zur Unsterblichkeit.

6 Denn wie sich Hände und Füße  
übereinstimmend nach den Weisungen der Seele  
bewegen,  
so stimmten auch jene heiligen Knaben,  
gleichsam auf Antrieb des unsterblichen Geistes  
der Frömmigkeit,  
im Entschlusse überein, für diese den Tod zu  
erleiden.

7 O allheilige Siebenzahl gleichgesinnter Brüder!  
Denn wie die sieben Schöpfungstage um die  
Schöpfung,

8 so kreisten die Knaben im Chor um die  
Frömmigkeit  
und machten die Furcht vor den Martern  
zunichte.

9 Hören wir heute von den Leiden der Jünglinge,  
so schauern wir;  
sie aber waren nicht bloß Augen- und  
Ohrenzeugen  
der sofortigen Ausführung des Drohbefehles,  
sondern litten und blieben standhaft selbst noch  
in Feuerqualen.

10 Und was kann es Schrecklicheres, als diese,  
geben?

[722] Die Macht des Feuers ist ja scharf und  
schneidend  
und vernichtet rasch die Leiber.

11 Haltet es aber nicht für etwas Besonderes,  
daß die Vernunft in diesen Männern unter Leiden  
triumphierte,

- hat doch sogar eines Weibes Verstand noch ganz andere Schmerzen verachtet!
- 12 Ich meine die Mutter der sieben Jünglinge.  
Sie erduldet ja die Folterqualen eines jeden ihrer Kinder.
- 13 Überleget euch doch,  
wie viel verschlungen das Band der Liebe zu den Kindern ist!  
Es kettet ja alles an das Mitgefühl der Liebe,
- 14 selbst bei den unvernünftigen Tieren;  
diese haben ja das gleiche liebende Mitgefühl zu ihren Jungen,  
wie die Menschen.
- 15 Zum Beispiel bei den Vögeln!  
Da nisten die zahmen unter Hausdächern  
und beschirmen so ihre Jungen.
- 16 Die andern hecken ihre Jungen auf Berggipfeln,  
in Felsenhängen, Astlöchern und Baumgipfeln  
und wehren so die Eindringlinge ab.
- 17 Gelingt es ihnen aber einmal nicht, jemanden fernzuhalten,  
dann flattern sie in Liebesschmerz um sie herum,  
rufen sie zwitschernd zu sich heran  
und helfen, so gut sie können, ihren Jungen.
- 18 Was braucht man aber  
das Mitgefühl der unvernünftigen Tiere mit ihren Jungen erst nachzuweisen,
- 19 wo doch auch die Bienen zur Zeit des Wabenbaues  
die Herantretenden abwehren,  
indem sie mit ihrem Stachel wie mit eiserner Waffe  
die sich ihrer Brut Nähernden verwunden  
und so bis in den Tod abwehren?
- 20 Aber nicht so der Jünglinge Mutter, die Abraham

an Gesinnung glich

Sie ließ sich nicht durch das Mitgefühl mit den Kindern umstimmen.

### 15. Kapitel: **Lobpreis der Heldenmutter**

1 O Vernunft der Kinder! Sie ward Herrin über die Triebe.

O Frömmigkeit! Sie war einer Mutter teurer als ihre Kinder.

2 Eine Mutter hatte die Wahl zwischen zwei Möglichkeiten,  
der Frömmigkeit und der zeitlichen Rettung von sieben Söhnen  
nach des Tyrannen Verheißung.

3 Sie liebte die Frömmigkeit mehr;  
sie rettet ins ewige Leben nach Gottes Verheißung.

4 Mit welchen Worten könnte ich  
die zärtliche Liebe der Eltern zu den Kindern schildern?

Wir drücken wunderbar dem zarten Kindeswesen den Stempel der Ähnlichkeit mit der eigenen Seele und Gestalt auf,  
ganz besonders die Mütter;  
denn sie haben für ihre Kinder ein innigeres Mitgefühl  
als die Väter.

[723]

5 Denn je schwächer die Mütter  
und je häufiger sie Gefahren ausgesetzt sind,  
um so mehr lieben sie ihre Kinder.

6 Von allen Müttern aber  
liebte die Mutter der Sieben die ihrigen am meisten;  
ihr war in sieben Schwangerschaften

- die zärtliche Liebe zu ihnen eingepflanzt  
7 und durch die vielen Wehen bei jedem  
das Mitgefühl zu ihnen geradezu aufgenötigt  
worden.
- 8 Und trotzdem achtete sie um der Gottesfurcht  
willen  
nicht auf die zeitliche Rettung ihrer Kinder.
- 9 Doch nein!  
Im Hinblick auf die Tugend der Söhne und ihres  
treuen Gesetzesgehorsams  
war ihre zärtliche Liebe zu ihnen noch größer.
- 10 Sie waren ja gerecht, mäßig, mannhaft,  
hochherzig, voll Bruderliebe  
und von solcher Liebe zu ihrer Mutter,  
daß sie ihr durch Befolgung der Vorschriften bis  
in den Tod gehorsam waren.
- 11 Und doch! Obwohl so starke Gründe der  
Kinderliebe  
die Mutter an das Mitgefühl ketteten,  
so konnten die allerverschiedensten Martern  
ihre Vernunft nicht bei einem einzigen Sohn vom  
rechten Weg abbringen.
- 12 Vielmehr ermunterte die Mutter jedes einzelne  
Kind  
und alle zusammen zum Sterben für die  
Frömmigkeit.
- 13 O hehre Natur! O Verlockung der Eltern!  
O Kinderliebe und Kindeslohn!  
Ihr unbezwingbaren Muttertriebe!
- 14 Die Mutter sah einen Sohn nach dem andern  
gefoltert und gebrannt;  
aber sie wankte nicht, um der Frömmigkeit  
willen.
- 15 Sie sah das Fleisch ihrer Kinder in Stücken auf



dem Feuer vergehen,  
Zehen und Finger auf der Erde zucken  
und die Fleischteile der Köpfe bis zum Kinn wie  
Masken daliegen.

16 O Mutter! Wie viel bitterer als die Geburtswehen  
sind die Schmerzen, wodurch du jetzt versucht  
wurdest!

17 O Weib!

Du einzige, die der Welt vollkommene  
Frömmigkeit geboren hat!

18 Nicht brachte dich vom rechten Pfad der  
Erstgeborene ab,  
als er den Geist aufgab,  
nicht der Zweite, als er in seinen Qualen dich,  
Ärmste erblickte,  
nicht der Dritte, als er seine Seele aushauchte.

19 Du sahest eines jeden Augen  
in den Qualen stieren Blicks auf seine Folterung  
starren  
und seine Nüstern des Todes Nähe anzeigen -  
du weintest nicht.

20 Du sahst,  
wie das Fleisch deiner Kinder nacheinander in  
Stücke gerissen ward,  
sahst, wie ihnen Hand um Hand abgeschnitten,  
Kopf um Kopf abgehauen und Leiche auf Leiche  
geworfen wurde,  
sahst den Ort, wo deine Kinder standen  
und den eine Menschenmenge wegen der Foltern  
besetzt hielt;  
aber du hattest keine Tränen.

[724]

21 Nicht Sirenenstimmen,  
nicht Schwanengesang locken die Hörer so zum  
Aufmerken,  
wie die Rufe gequälter Kinder, die nach der  
Mutter schreien.

- Wie schlimm und arg müssen die Qualen der Mutter gewesen sein,  
als man ihre Kinder mit Rädern und Feuer  
peinigte?
- 23 Aber die gottgeleitete Vernunft wandte mitten in  
den Trieben  
ihr Herz mutig dem Entschlusse zu,  
die zeitliche Mutterliebe nicht zu beachten.
- 24 Trotzdem sie den Untergang von sieben Kindern  
und die vielfältigste Folterung schauen mußte,  
winkte ihnen die edle Mutter den Abschiedsgruß  
zu  
und entließ sie im Glauben an Gott.
- 25 Als stünde sie im Rathaus,  
so schaute sie in ihrer Seele die gestrengen  
Ratsherren,  
Natur, Mutterschaft, Kinderliebe und Folterung  
der Kinder.
- 26 Nun hielt sie, die Mutter, zwei Stimmsteinchen in  
der Hand,  
ein todbringendes und ein die Kinder rettendes.
- 27 Und doch wählte sie nicht das, das die sieben  
Söhne auf kurze Zeit rettete.
- 28 An des gottesfürchtigen Abraham  
Standhaftigkeit dachte vielmehr seine Tochter.
- 29 O Mutter des Volkes!  
Rächerin des Gesetzes und Beschirmerin der  
Frömmigkeit!  
Du Sieggekrönte im Kampf mit dem Mitleid!
- 30 Edler in Standhaftigkeit als Mannen;  
mannhafter in der Ausdauer als Männer!
- 31 Wie die Arche Noes in der  
weltüberschwemmenden Flut die Welt in sich

barg  
und die gewaltigen Wogen aushielt,  
32 so warst auch du, Gesetzeswächterin,  
von allen Seiten in der Triebe Flut umbrandet  
und von gewaltigen Stürmen, deiner Söhne  
Qualen, bedräut,  
und dennoch hieltest du wacker Stand  
den über die Frömmigkeit herbrausenden  
Stürmen.

### 16. Kapitel: *Ihr Beispiel*

- 1 Konnte also ein Weib, noch dazu Greisin und  
Mutter von sieben Söhnen,  
den Todesqualen ihrer Söhne zusehen und doch  
standhalten,  
dann ist selbstverständlich die gottgeleitete  
Vernunft  
die Selbstherrin der Triebe.
- 2 Den Beweis habe ich nun erbracht,  
nicht nur, daß Männer ihre Triebe beherrschten,  
sondern auch, daß ein Weib die größten Qualen  
verachtete.
- 3 Ja, so grimmig waren nicht die Löwen um Daniel,  
noch Misaels Feuerofen mit seinem ungestümen  
Feuer so brennend heiß,  
als die natürliche Mutterliebe,  
die jenes Weib beim Anblick seiner sieben  
gefolterten Söhne umloderte.  
Doch mit der frommen Vernunft  
löschte die Mutter die so gewaltigen und starken  
Triebe.

[725]

- 5 Denkt euch nun einmal!  
Das Weib wäre, obwohl Mutter, feige gewesen;  
dann hätte sie doch wohl um jene gejammert  
und vielleicht so gesprochen:

„Ich Arme! Dreimal und öfters Unselige!  
Sieben Kinder habe ich geboren  
und bin doch jetzt nicht von einem einzigen mehr  
Mutter.

- 7 Vergeblich waren sieben Schwangerschaften,  
unnütz siebenmal zehn Monate,  
fruchtlos die Jahre der Pflege,  
unheilvoll die Zeiten, wo im sie mit meiner Milch  
nährte.
- 8 Umsonst, ihr Söhne, erduldeten ich euret wegen  
soviel Wehen  
und die noch schwereren Sorgen des Aufziehens.
- 9 O meine Kinder! Die einen unvermählt, die  
andern unnütz vermählt!  
Nicht darf ich Kinder von euch schauen,  
nicht Großmutter heißen  
und nicht mich glücklich preisen lassen.
- 10 Ach ich, die Mutter so vieler und schöner Kinder,  
bin ja als Witwe und Verlassene beweinenenswert.  
Und sterbe ich, dann habe ich keinen Sohn, der  
mich begräbt.“
- 11 Aber die heilige und gottesfürchtige Mutter  
bejammerte auch nicht einen mit solcher Klage.
- 12 Sie mahnte auch keinen einzigen vom Sterben ab  
und betrauerte keineswegs die Gestorbenen.
- 13 Im Gegenteil, als hätte sie einen diamantharten  
Sinn  
und als gälte es,  
ihrer Söhne Vollzahl für die Unsterblichkeit  
wiederzugeschaffen,  
ermahnte sie diese flehentlich, für den Glauben  
zu sterben.
- 14 O Mutter! Du Glaubensstreiterin Gottes,  
obschon nur Greisin und Weib!  
In Standhaftigkeit besiegtest du den Tyrannen

und wurdest in Wort und Tat stärker als ein Mann erfunden.

15 Als du mitsamt den Knaben ergriffen wurdest, standest du hin und sahest Eleazars Martern zu; dann sprachst du zu den Knaben in hebräischer Sprache:

16 Kinder! Das ist ein edler Kampf. Werdet ihr dazu berufen, um Zeugnis für das Volk abzulegen, dann kämpfet getrost für das väterliche Gesetz!

17 Es wäre ja eine Schande, wenn ihr als die Jüngern vor den Qualen zurückschrecken wolltet, wo dieser Greis um des Glaubens willen die Schmerzen erträgt.

18 Bedenket, daß ihr Gottes wegen in die Welt kamet und euch des Lebens erfreutet!

19 Und deshalb müßt ihr auch Gott zulieb jede Pein erdulden.

20 Seinetwegen wollte unser Vater Abraham seinen Sohn, den Völkervater, in aller Eile schlachten, und Isaak erschrak nicht, als er die schwertbewaffnete Vaterhand auf sich niederzucken sah.

[726]

21 Und Daniel, der Gerechte, ward in die Löwengrube geworfen und Ananias, Azarias und Misael in den Feuerofen geschleudert, und sie harrten Gott zulieb aus.

22 Darum seid auch ihr nicht betrübt, die ihr den gleichen Glauben an Gott habt!

23 Denn es wäre unvernünftig,

den Glauben zu kennen  
und doch den Leiden nicht Widerstand leisten zu  
können.

- 24 Mit diesen Worten ermahnte die siebenfache  
Mutter jeden ihrer Söhne  
und bewog ihn, lieber zu sterben, als Gottes  
Gebot zu übertreten,  
25 zumal sie auch wußten,  
daß, wer für Gott stirbt, auch bei Gott lebt,  
wie Abraham, Isaak und Jakob samt allen andern  
Erzvätern.

### 17. Kapitel: **Lobpreis der Mutter**

- 1 Es erzählten übrigens einige der Wächter,  
als man auch sie zum Tode schleppen wollte,  
habe sie sich selbst in den Scheiterhaufen  
gestürzt,  
damit niemand ihren Leib berührte.
- 2 O Mutter,  
die du mit den sieben Knaben des Tyrannen  
Gewalt zunichte gemacht,  
seine schlimmen Anschläge vereitelt  
und des Glaubens Adel bewiesen hast!
- 3 Denn du warst gleich einem Dache, stark  
gestützt durch deine Knaben wie durch Säulen,  
und so hieltest du,  
ohne zu wanken, der Martern Erdbeben aus.
- 4 Sei deshalb getrost, du Mutter mit der heiligen  
Seele!  
Du hast die Hoffnung, die dich ausharren ließ,  
auf Gott gesetzt.
- 5 So erhaben steht nicht der Mond mit den  
Sternen am Himmel

wie du, die du die sieben sternengleichen  
Knaben  
den Lichtweg der Frömmigkeit führtest  
und nun bei Gott in Ehren stehst  
und samt ihnen im Himmel eine feste Stätte hast.

6 Ja du gebarest deine Kinder vom Vater Abraham.

7 Wäre es uns möglich,  
die Geschichte deiner Frömmigkeit wie auf  
einem Gemälde darzustellen,  
würde dann nicht ein Schauer alle ergreifen,  
die sähen,  
wie eine Mutter von sieben Kindern der  
Frömmigkeit wegen bis zum Tod  
die mannigfachsten Qualen litt?

8 Ja, es wäre auch angezeigt,  
auf dieses Grabgemälde Folgendes  
zum Gedächtnis für die Volksgenossen zu  
schreiben:

9 „Hier ruhen ein greiser Priester, eine Greisin und  
sieben Knaben  
durch die Gewalt eines Tyrannen,  
der die Verfassung der Hebräer vernichten  
wollte.

10 Sie retteten das Volk, im Aufblick zu Gott,  
und hielten den Folterqualen bis in den Tod  
stand.“

11 Ja wahrhaftig göttlich war der Kampf, der von  
ihnen ausgefochten ward.

[727]

12 Die Tugend setzte dabei den Kampfpriest aus  
und fällte die Entscheidung nach der Ausdauer.  
Der Siegespreis bestand in der  
Unvergänglichkeit,  
in einem lang dauernden Leben.

13 Eleazar war der Vorkämpfer;  
die Mutter der sieben Knaben kämpfte,

- und die Brüder stritten dabei mit.
- 14 Der Tyrann war der Gegner.  
Die Welt und die menschliche Gesellschaft waren  
die Zuschauer.
- 15 Siegerin blieb aber die Gottesfurcht;  
sie setzte ihren Kämpfern den Kranz auf.
- 16 Wer wollte nicht die Kämpfer für das göttliche  
Gesetz bewundern?
- 17 Er selber, der Tyrann, und der ganze Rat  
bewunderten ihre Ausdauer.
- 18 Um ihretwillen stehen sie jetzt dem göttlichen  
Throne nahe  
und leben in ewiger Seligkeit
- 19 sagt doch auch Moses:  
„Und alle Geheiligten sind unter deinen  
Händen.“
- 20 Diese wegen Gott Geheiligten sind nun geehrt,  
nicht allein mit dieser Ehre,  
sondern auch dadurch,  
daß ihretwegen über unser Volk die Feinde keine  
Macht mehr hatten,
- 21 daß der Tyrann bestraft und das Vaterland  
geläutert wurde.
- 22 Sie waren gleichsam ein Ersatz für die Sünde des  
Volkes.  
Durch das Blut jener Frommen und ihren  
Sühnetod  
rettete die göttliche Vorsehung das vorher  
schlimm bedrängte Israel.
- 23 Der Tyrann achtete besonders auf die  
Mannhaftigkeit ihrer Tugend  
und auf die Standhaftigkeit in ihren Qualen.  
Und so ließ Antiochus seinen Soldaten



durch Herolde ihre Standhaftigkeit als vorbildlich verkünden.

- 24 Von da an besaß er an ihnen tapfere und mannhafte Leute  
im Feld- und Belagerungskrieg  
und besiegte vernichtend alle seine Feinde.

### 18. Kapitel: **Aufforderung zur Nachfolge**

- 1 O Israeliten, Nachkommen Abrahams!  
Folget diesem Gesetz und seid in allem fromm!
- 2 Wisset, daß die gottgeleitete Vernunft der Triebe Herrin ist,  
und zwar nicht bloß der innerlichen,  
sondern auch der äußerlichen Schmerzen.
- 3 Weil jene der Frömmigkeit zulieb die Körper den Schmerzen preisgaben,  
so wurden sie nicht nur von den Menschen bewundert,  
sondern auch der Teilnahme am Göttlichen gewürdigt.
- 4 Und um ihretwillen bekam das Volk Frieden,  
und als man im Vaterland die Treue zum Gesetz erneuerte,  
schlug man auch die Feinde in die Flucht.
- 5 Und der Tyrann Antiochus ward nicht bloß auf Erden bestraft,  
sondern wird auch nach seinem Tod noch gezüchtigt.  
Da er auf keine Weise Jerusalems Einwohner zur Änderung ihrer Volkssitten  
und zum Aufgeben der väterlichen Satzungen zwingen konnte,
- 6 zog er von Jerusalem ab und marschierte gegen

die Perser. -

Die Mutter der sieben Söhne aber redete,  
gerecht, wie sie war,  
noch Folgendes zu ihren Kindern:

- 7 Ich war eine reine Jungfrau  
und überschritt nicht die Schwelle meines  
Vaterhauses;  
vielmehr hütete ich meine „erbaute Rippe“
- 8 Nicht schändete mich an einsamem Ort ein  
Verderber,  
ein Schänder auf dem Felde;  
nicht verdarb mir meine keusche  
Jungfräulichkeit  
ein trügerischer, schlangengleicher Verderber.  
Zu meiner Jugendblüte Zeit blieb ich mit meinem  
Mann verbunden.
- 9 Der Vater starb, als meine Kinder groß wurden.  
Wie glücklich war er!  
Er suchte sich die Zeit des Kindersegens aus  
und brauchte nicht die Stunde der  
Kinderlosigkeit zu erleben.
- 10 Als er noch bei uns war,  
pflegte er euch das Gesetz und die Propheten zu  
lehren.
- 11 Er pflegte uns Abels Ermordung durch Kain,  
Isaaks Brandopferung und Joseph im Gefängnis  
vorzulesen.
- 12 Auch sprach er mit uns von dem Eiferer Phinees  
und belehrte euch über Ananias, Azarias und  
Misael im Feuer.
- 13 Er rühmte Daniel in der Löwengrube und pries  
ihn selig.
- 14 Auch prägte er euch des Isaias Schrift ein, die  
sagt:  
„Und gehst du auch durchs Feuer,

- dann soll dich die Flamme nicht verbrennen.“
- 15 Er sang uns auch den Hymnendichter David vor,  
der sagt:  
„Viel sind die Leiden der Gerechten.“
- 16 Auch führte er den Spruchredner Salomo an, der  
sagt:  
„Einen Lebensbaum haben alle, die seinen Willen  
tun.“
- 17 Er gab Ezechiel recht, der sagt:  
„Werden diese verdorrten Gebeine wieder  
aufleben?“
- 18 Auch vergaß er nicht den Gesang, den Moses  
lehrte, der lehrt:  
„Ich werde töten und lebendig machen.“
- 19 „Dies ist euer Leben und eurer Tage Länge.“
- 20 O bitterer Tag und doch nicht bitter,  
wo der furchtbare Hellenentyrann  
unter schrecklichen Kesseln Feuer entflammte  
und wilden Grimmes die sieben Knaben der  
Abrahamstochter  
zur Schwinge und wieder zu seinen Foltern  
schleppte,
- 21 wo er ihre Augen durchbohrte, ihre Zungen  
ausschnitt  
und sie unter den mannigfachsten Folterqualen  
mordete!
- 22 Dafür bestrafte die göttliche Gerechtigkeit den  
Verruchten  
und wird ihn weiter strafen.
- 23 Aber die Abrahamssöhne sind samt der  
preisgekrönten Mutter  
dem Chor der Väter beigesellt;  
sie empfangen reine unsterbliche Seelen von  
Gott,

dem Ehre sei für immer und ewig! Amen.

## Erläuterungen

[1313]

### 40. Zum 4. Makkabäerbuch

Diese Schrift gehört zur jüngeren Diatribegattung. Sie enthält einen predigtmäßigen Vortrag über den Satz: „Die Vernunft ist Herrin über die Affekte.“ Dieser Satz wird zuerst philosophisch, dann historisch aus der jüdischen Geschichte bewiesen. Der Verfasser dürfte essenischen Kreisen angehören. Darauf weist die Verwerfung der Heuchelei (6, 17 ff) und die Betonung der Nächsten- und Feindesliebe (2, 8 ff. Der Messias wird nicht erwähnt, ebensowenig die leibliche Auferstehung. Das Buch dürfte kurz vor Christi Geburt verfaßt worden sein.[WS 1]

- **1: 1** Eine Kombination griechischer und syrischer Philosophie und jüdischen Glaubens. **3** Die Triebe umfassen die Gemütsbewegungen und die Stimmungen. Die V. 5 u. 6 gehören wohl zu 2, 24. Die vier stoischen oder Kardinaltugenden. **10** wahrscheinlich um die seit des Gedenktages der Märtyrer. **17** Die durch das mosaische Gesetz vermittelte Bildung. **26** Tugend- und Sündenlisten sind echt stoisch.
- **2: 5** Ex 20, **17 8** Ex 22, 24 Lev 25, 35 ff Dt 23, 20 f; 15, 1 ff. **9** Lev 19, 9; 23, 22 Dt 24, 19 ff. **14** Dt 20, 19 f Ex 23, 4. **17** Num 16, 1 ff Ps 106, 17 Sir 45, 18 **19** Gen 34, 25 ff 49, 7. Die Tat wird gelobt in Judith 9, 2 Jub 30, Test. Levi 5, 6. **21** Die „Triebe“ sind gottgegeben, ein Protest gegen die stoische Ansicht, wonach sie in sich sündhaft sind. **23** Bei den Stoikern gilt der Weise als König.
- **3: 2** „euch“ wendet sich an die Festteilnehmer als Zuhörer. **7 2** Sam 23, 15 ff. **20 2** Mak 3, 1 ff; in Wirklichkeit Seleukus IV. Philopator 187-175 v. Chr. Nikanor ist der Gründer der Seleucidendynastie 336-280

v. Chr.

- **4: 1** s. 2 Mak 3, 1 ff 4; nach 2 Mak 3, 7 ff ist nicht Apollonius, sondern Heliodor der Bevollmächtigte. **7** Private Gelder im Tempel s. Jos. B. J. I. 13, 9; VI 5, 2. **10** s. 2 Mak 2, 1 ff. **11** im Vorhof der Heiden s. Jos. B. J. V, 5, 2 **13** Hier fehlen die Opfer 2 Mak 3, 32 f. **15** Antiochus 175-164 v. Chr., Bruder, nicht Sohn des Seleukus IV. **16** 2 Mak 4, 7 ff. **17** an die hellenische Lebenshaltung. **20** auf der Akra.
- **5: 1** nach alter christlicher Tradition in Antiochien. **4** 2 Mak 6, 18 ff. **20** Lehre der Stoiker und einiger rabbinischer Schulen s. Jak 2, 10. **26** Aristeas 144 ff.
- **6: 5** Eleazar „ein Gottesgelehrter“ nach arab. azara „in religiösen Dingen unterrichten“. **28** Stellvertretendes Leiden des Gerechten.
- **7: 11** Num 17, 6 ff. **14** Isaaks Vernunft heißt die des Greisen, weil er wieder jung geworden war s. V. 13. **19** s. Mk 12, 26, Rom 14, 8 Gal 2, 19. **24** s. 2 Mak 7, 1 ff.[**1314**] **22** Phil 3, 21.
- **10: 7** s. 2 Mak 4, 47; 3 Mak 7, 5.
- **12: 7** s. 16,15 ff. **20** Der Gegensatz zwischen diesem Gebet und dem Christi und des hl. Stephanus ist bemerkenswert.
- **13: 9** Dan 3, 8 ff. **12** Isaaks Heldenmut wird in diesem Buch besonders betont (7, 12; 16, 20; 18, 11). Gen 22 2 ff. **14** Mt 10, 28 Luk 12, 4. **17** Mt 22, 32. **20** bei Isaaks Opferung.
- **15: 20** die Menge der königlichen Truppen. **28** bei Isaaks Opferung.
- **16: 3** Dan 6, 1 ff; 3,1 ff. **20** Gen 22, 2 ff. **21** Hebr 11, 1 ff.
- **17: 7** Mt 23, 29; vgl. das Monument der Makkabäer in Modin 1 Mak 13, 27 ff. **12** „lang andauernd“ weist darauf hin, daß die Frage der Ewigkeit noch nicht durchdacht war. **14** Hebr 12, 1. **15** 1 Kor 9, 25. **19** Dt 33, 3.
- **18: 4** Die Verdienste der Märtyrer brachten Israel den Frieden. Die Makkabäer selber bleiben hier, wie immer, unerwähnt. **5** s. 1 Mak 6, 1 ff. **7** Gen 2, 22 den von Gott

geschaffenen Leib s. 1 Thess 4, 4. **8** „Schlange“ bildlich = Verführer s. Dt 22, 25 LXX und Ex 22, 16. **10** In den Propheten sind die poetischen Bücher des A. T. eingeschlossen; über die Pflicht des Vaters zum religiösen Unterricht s. Dt 4, 9; 6, 7; 11, 19. **11** Gen 4, 1 ff; 22, 2 ff. 39, 1 ff. **12** Num 25, 6 ff Dan 3, 1 ff. **13** Dan 6, 1 ff **14** Is 43, 2 LXX **15** Ps 34, 20. **16** Prov 3, 18 LXX **17** Ez 37, 3 LXX **18** Dt 32, 39 LXX und 30, 20 **24** Die Schlußdoxologie findet sich häufig in den jüdischen Schriften (Ps 3 Mak 7, 23, Sir 51, 30 Tob 14, 15).

## Anmerkungen (Wikisource)

1. Aktuelle Ausgaben datieren das Werk auf das Ende des 1. Jh. n. Chr. So. z.B. Hans-Josef Klauck in JSHRZ III/6, 669 (1989).

Siehe auch folgende Artikel aus Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft zu dem hier dargebotenen Text:

- RE:Antiochos 25 (III. Der Große)
- RE:Eleazaros 3
- RE:Appolonios 52

Von „[https://de.wikisource.org/w/index.php?title=Das\\_vierte\\_Buch\\_der\\_Makkabäer&oldid=2054401](https://de.wikisource.org/w/index.php?title=Das_vierte_Buch_der_Makkabäer&oldid=2054401)“

Kategorien: Fertig | Werke | Paul Rießler  
| Altjüdisches Schrifttum außerhalb der Bibel  
| Apokryphe Schrift des Alten Testaments | 1. Jahrhundert  
| Religionswissenschaft / Theologie

- 
- Diese Seite wurde zuletzt am 22. August 2013 um 19:42 Uhr geändert.
  -

